Zeitschrift: Schweizerisches Forst-Journal Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 6 (1855)

Heft: 1

Artikel: Forstliche Neujahrs-Gedanken

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-673226

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerisches



herausgegeben

vom

schweizerischen Forstverein

unter ber Redaktion

bes

Forstverwalters Walo v. Gregerz.

VI. Jahrgang.

Nro 1.

Januar 1355.

Das Forst = Journal erscheint monatlich, im Durchschnitt 1 Bogen stark in der Heguer'schen Buchdruckerei in Lenzburg, zum Preise von 2 Kr. 50 Mp. franko Schweizergebiet. Alle Postämter werden in den Stand gesetzt, das Journal zu diesem Preise zu liesern.

Forstliche Neujahrs:Gedanken.

AN APP TO COME A COMPANY OF THE PERSON OF THE PERSON AND A PROPERTY OF THE PERSON OF T

Wie jeder denkende Mensch beim Abschluß eines alten Jahres noch einmal seine Blicke auf die Erlebnisse und Erfolge seiner Bestredungen zurücklenkt, um Muth und Kraft für die Zukunst zu schöpfen, so muß auch ein Verein von Männern, der sich eine allgemeine nationalösonomische Aufgabe zur endlichen Lösung als Ziel seines Strebens gesetzt hat, unwillkührlich beim Antritt eines neuen Jahres fragen, welche Fortschielte er gemacht und in wie weit diese seine Bestredungen einem wahrscheinlichen Ersfolge entgegensehen dürsten? Der schweizerische Forstverein hat freilich schwierigere Hindernisse zu bewältigen als der einzelne Forstbeamte in seinen Verhältnissen, weil er der Mittel des thatkrästigen Einschreitens in Sachen der forstlichen Verbesseruns Jahrens V.

gen, die den bestehenden Forstbeamtungen stets in mehr oder minderem Grade zur Hand liegen, ganz entbehrt und er nur belehrend und ermunternd aufzutreten im Stande ift. Daß bieß Bestreben aber bennoch bereits einige Früchte getragen, dürfte baraus zu erkennen sein, daß felbst die hohe Bundesversammlung die Nothwendigkeit einer bessern Behandlung der Wälder gewürdigt und deßhalb im abgewichenen Jahre an dem neu zu errichtenden Polytechnifum in Zürich eine Forst-Professur in erfreulicher Weise freirt hat. Wir vindiziren diese Errungenschaft gewiß nicht mit Unrecht, wenigstens theilweise den Bestrebungen des schweizerischen Forstvereins, denn er war es, der seit seiner Entstehung beinahe in jeder seiner Versammlungen auf die Nothwendigkeit und Mütlichkeit einer schweizerischen Forftschule bin= wies und wenn auch bisher vergeblich, sich doch mehrmals bemühete, etwas berartiges bei einzelnen Kantonen zu Stande zu bringen, da seine eigenen Kräfte nicht dazu ausreichten. — Halten wir Umschau in den einzelnen Kantonen, so können wir und nicht verhehlen, daß auch da fleine Fortschritte zu Tage fommen und wenigstens das Bedürfniß nach einer bessern Behandlung der Wälder je länger, je mehr erwacht, wenn auch noch keineswegs zum vollen Durchbruch gekommen ift. — Wir wissen gar wohl, welches der Stein des Anstoßes ift, der hier noch lange hemmend im Wege liegen wird! Es ist einerseits das mißverstandene Souveränitäts-Gefühl ber meisten Gemeinden, welche in der Benutzung ihrer Wälder sich keinerlei, auch noch so gerechte Schranken auflegen lassen wollen, und anderseits die Ansicht der meisten Gemeinden und deren Räthe, daß zur richtigen Waldbehandlung überhaupt keine Forsttechniker nothwendig seien. So falsch diese Ansicht auch ist, so drängt sich uns doch unwillkührlich die Frage auf, worauf sich dieselbe denn eigent= lich grunde und ob wir nicht theilweise selbst dieselbe im Laufe ber Zeiten durch verkehrte Anhandnahme der forstlichen Wirksamkeiten hervorgerufen haben? An manchen Orten ware dies vielleicht wohl nachweisbar, allein kaum an den meisten! Immerhin muß und die Wiederlegung dieser falschen Unsicht um fo mehr Aufgabe sein, als wir bei ber gar zu unbedeutenden

Staatswaldsläche in beinahe allen Kantonen gegenüber den Gemeindewaldslächen, erst dann von einer durchgreisenden Verbesserung des Forstwesens im Allgemeinen erfreuliche Resultate erwarten können, wenn einst auch die Gemeindewälder unter einer forsttechnischen Leitung stehen. Die bloße Oberaussicht des Staates ohne das forsttechnische Eingreisen bleibt so viel als ohne einen reellen Erfolg; denn was helsen die besten Rathschläge und Anordnungen, wenn nicht eine Folge davon auch deren energische Ausschlung ist — während in der Regel die setzige Staatsoberaussicht erst dann ernstlich einschreitet, wenn bereits ein Schaden und eine kleine Devastation vorliegt!

Wir werden übrigens auch nicht von unseren eigenen forstlichen Leistungen so sehr eingenommen sein können, um nicht männiglich gestehen zu muffen, daß uns, jedem in feinem Verhältniß, noch ein Manches zu thun übrig bleibt, ehe wir die Erfolge ber eigenen forstlichen Bestrebungen als genügend ankkennen dürften! Je umfassender die Kenntniß des von uns erwählten Berufes wird, um so mehr wird und muß sich jedem die Ueberzeugung aufdrängen, daß die Anforderungen an die Waldbewirthschaftung mit Recht je länger, desto größer werden und die frühere reine und metst sehr ertensiv geführte Holz= Wirthschaft auf die Dauer der jetigen Verhältnisse nicht mehr entsprechen kann. Je mehr wir diesen Anforderungen Rechnung zu tragen wiffen und dem Walde seine ganze Bedeutung in der Stellung abzulauschen verstehen, die er in der Ra= tionalökonomie mit vollstem Rechte einnimmt - um so mehr Fortschritte wird auch das Forstwesen im Maemeinen wie im Besondern in unsern schweizerischen Gauen machen!

In diesem Sinne zu wirken wird auch in diesem neuen Jahre die Aufgabe des schweizerischen Forst-Journals als Organ des schweizerischen Forstvereins sein und wir gehen wieder mit der Ueberzeugung ans Werk, daß diese Aufgabe um so leichter erreichbar sein dürfte, je mehr wir darin von unseren geehrten Herren Korrespondenten unterstützt werden.

Den hohen Kantons-Regierungen, und allen Unterstützern

und Beförderer unseres Unternehmens möge es auch ferners gefallen, uns ihre Aufmerksamkeit zu Theil werden zu lassen, um die Verbreitung unseres Forstjournals auch künftig hin in erfreulicher Weise zu ermöglichen.

Bei diesem Anlaß zeigen wir zugleich an, daß durch Besschluß der Forstvereins-Versammlung zu Chur nunmehr der Druck und Verlag unseres Forstjournals dem Herrn Diethelm Hegner, Buchdrucker in Lenzburg, übergeben wurde. Der sährliche Abonnementspreis von 2 Fr. 50 Rp. franko durch die ganze Schweiz bleibt derselbe, troß der oftmals über einen Bosgen vermehrt werdenden monatlichen Lieferung. Durch die Verseinigung des Verlages an den Wohnsitz der Redaktion hoffen wir manche Uebelstände, die in den Zusendungen an unsere werthen Abonnenten manchmal zu Tadel Ursache gaben, künftigshin leichter vermeiden zu können.

Die Redaktion.

Experimental : Versuche mit Waldsamen, Saaten und Pflanzungen.

In allfällig beliebiger Approbation mitgetheilt.

Das Keimvermögen des nicht ganz frischen Samens der Nadelhölzer zu unterstützen, da man nicht immer ganz frischen, mit älterm unvermischten Samen von Samenhändlern erhält, lies ich den Samen in hölzerne Gefäße schütten, begoß denselben mit einer zur Hälfte verdünnten Hausgülle dergestalt, daß die Brühe den Samen vollkommen bedeckte, weil aber der Same stark aufschwillt, und oben auf eine Decke bildet, die austrockenen würde, so muß der Same mit einem Stück Holz im Tage einige Mal umgerührt werden. Den Fohren= und Rothtannen=Samen lies ich zweimal 24 Stunden, den Lerchensamen drei mal 24 Stunden eingeweicht. Nach Versluß dieser Zeit wurde die Gülle abgeschüttet, der Same, um ihn zu trochen, mit